



# MITTELDEUTSCHE NACHRICHTEN

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 202

HALLE (SAALE)

SONNABEND, DEN 24. JULI 1943

Die Karte des Tages



Reichswehr-Welt

**Bahnprojekte zur Entlastung des Suezkanals**

In den neuen Vorhaben der britisch-amerikanischen Verkehrspolitik im Nahen Osten wird die Tendenz sichtbar, sowohl die ägyptischen Häfen wie den Suezkanal zu entlasten und die Transportmöglichkeiten aus dem Raum des Roten Meeres nach dem Persischen Golf und seinem Hinterland nicht ausschließlich auf die Eisenbahn- bzw. Straßenverbindungen Kairo-Haifa-Beirut-Bagdad-Bara zu stützen. Zu diesem Zweck sind Verhandlungen angloamerikanischer Verkehrstechniker mit Vertretern der sandarabischen Regierung im Gange, deren Hauptthema das Projekt eines Bahnhafens von der sandarabischen Stadt Djidda am Roten Meer nach Okair am Persischen Golf und sodann die Weiterführung der Linie über Koweit nach Basra ist. Durch den Bau dieser transarabischen Bahn soll der Verkehr Rotes Meer-Persischer Golf unabhängig von den syrischen und palästinensischen Verbindungen gestaltet werden. Auf dem Djidda gegenüberliegenden Ufer des Roten Meeres ist eine Bahnhälfte für Port Sudan nach Kossair projektiert. Kossair wurde in letzter Zeit als Ausweichhafen für Port Sudan und Suez benutzt. Er soll seinerseits Anschluss an die ägyptische Stadt Kenna gewinnen, die den Umschlaghafen für den Flussverkehr auf dem Nil und den Ausgangsort der Eisenbahnlinie nach den Kharza-Oasen darstellt.

## ER für Eisenbahner im Fronteinblick

**Dr. Berlin, 23. Juli.** Der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Dr. Gansammer beauftragte die Reichsverkehrsinspektoren im Osten und konnte in einem Betriebsappell mehrere deutsche Eisenbahner, die sich im Fronteinblick und im Kampf gegen den Feind bewährt haben, mit dem ihnen vom Führer verliehenen Eisernen Kreuz 2. Klasse oder mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern auszeichnen.

## 17 italienische Jahrgänge einberufen

**Dr. v. L. Rom, 23. Juli.** Im Zusammenhang mit den durch die Kriegslage im Mittelmeer und auf Sizilien verdoppelten militärischen Aufgaben, die Italien in Zusammenarbeit mit Deutschland zu lösen hat, wurde in Rom am Freitagvormittag die Einberufung aller zum Wehrdienst tauglichen Jahrgänge der Jahrgänge 1907 bis 1922 bekanntgegeben, soweit sie nicht bisher schon unter den Waffen standen. Die Einberufung der Angehörigen dieser Jahrgänge erstreckt sich unterirdisch auf alle, gleichgültig ob sie ausgebildet sind oder nicht und ohne Rücksicht auf die Beschäftigung, die sie angestrichen. Gleichzeitig werden alle zum Wehrdienst befähigten Jahrgänge der Jahrgänge 1914 bis 1922 einberufen. Sämtliche früher für Einzelfälle erlassenen Sonderbewilligungen, Ur-Einstellungen usw. sind aufzuheben.

Die Heilung zum Wehrdienst aller unter viele Verzicht fallenden Wehrdiensttauglichen hat innerhalb der zweiten Aufnahmewelle zu erfolgen. Die Bedeutung dieser Aufnahmewelle ist auch darin zu erblicken, daß während bisher die Einberufung jedes wehrtauglichen Italieners „individuell“ geschah, wurde nunmehr die allgemeine, ausnahmslose Einberufung von sechs bis achttausend erfolgt. Im Mitte August werden dann sämtliche Jahrgänge von 21. bis 30. Lebensjahre einberufen. Die Einberufung ist bereits nach den bisherigen Einberufungen Wehrdienst leisten. Die Wohnorte sind, die die Wohnorte Italiens die ihr durch die militärische Situation festgesetzten Wohnorte mit dem Einfluß aller Kräfte der italienischen Nation weihen wird.

## Unererschütterliche Abwehr der deutschen Ostfront

Die gewaltige Abwärtungsschlacht dehnt sich weiter aus - Die beweglichen Verteidigungsoperationen auf der Insel Sizilien

**Berlin, 23. Juli.** Die Abwehrkämpfe an der Ostfront haben infolge der nun fast auf alle Frontabschnitte ausgebreiteten Vorstöße des Gegners ein Ausmaß erreicht, das einen neuen Höhepunkt des ganzen Krieges darstellt. Mit allen Kräften versuchen die Sowjets, die deutschen Stellungen zu durchbrechen und sich damit den Weg zu einer Entfesselung zu bahnen, die den Erfolg des beschriebenen Sommerfeldzuges ermöglicht auf ihre Seite zu ziehen soll. Sie werfen dabei ungeheure Mengen an Menschen und Material in den Kampf, ohne mehr zu erreichen, als daß ihre ansonsten überlegen auf das Durchdringen bestimmt werden.

Die in den letzten Tagen veröffentlichten Berichten sprechen in dieser Hinsicht eine mehr als deutliche Sprache. Trotzdem bringt fast jeder Tag eine neue Steigerung der feindlichen Offensivkraft, und wenn auch ein Vorstoß nach dem anderen an der ersten deutschen Abwehr zerbricht, so erfordert die Zurückweisung der bolschewistischen Durchbruchversuche von unseren Truppen doch härteste Anstrengungen und eine Einmü-

digkeit, deren seltenmütige Unbezwingbarkeit erst in einer späteren Zeit voll gemerkt werden kann. Im ganzen gesehen, ist aber die Unbezwingbarkeit des deutschen Soldaten und seiner Führer nicht so stark ausgereizt, als in diesen Wochen, wo die bewegliche deutsche Abwehrkraft immer wieder den feindlichen Waffenschwung zum Scheitern bringt und allen lässlichen Eroberungslust zum Trotz an der gesamten Ostfront eifrig das Feld behauptet. Sie amvont gleichzeitig den Gegner, sich mehr und mehr zu verhalten, und lenkt dadurch die Entscheidung immer wieder in die Richtung der großen strategischen Konzeption, die den deutschen Militärführern im gegenwärtigen Stadium des Krieges zugrunde liegt.

Auch auf Sizilien wendet die deutsche militärische Führung die von ihr herausgebildete und mit bewährter Methode der elastischen Verteidigung mit gutem Erfolg an. Der Gegner findet es hier im Verhältnis immer weniger verlockend als die Sowjets, immer weniger gegen die beweglich operierende Abwehrfront anzurennen und leben sich bereit (Fortsetzung auf Seite 2)

## Die Materialschlacht

Von Oberstleutnant A. D. Benary

Die Kämpfe an der Ostfront haben sich zu einer Materialschlacht größten Ausmaßes entwickelt. Die Ausführungen unseres militärischen Mitarbeiter gewinnen dadurch an Interesse und Bedeutung. Der Perseker stößt mit unübersehbarer Heerscharen gegen Griechenland vor. Am Theroopylen-Paß wird ihm halt geboten. Spartaner sind es, offenbar nur eine Handvoll Leute. Aber Karaxos weiß um ihre Kampfkraft. Inmitten Blut sparten. Er will nicht umhin Menschen im Nahkampf opfern. Er will im Masseneinsatz von Fernwaffen ihren Widerstand brechen. Er läßt dem Anführer der kleinen Schar, dem König Leonidas, sagen: „Ergeb dich. Unsere Pfeile werden so dicht fliegen, daß die Sonne verdunkeln.“ Wir wissen nicht, ob der Großkönig in der Tat die Mittel besaß, im Rahmen der damaligen Zeit eine Materialschlacht zu entfesseln. Wir wissen nur, daß Leonidas mit der Antwort: „Nun gut, so werden wir im Schatten fechten“, die einzige Lösung fand, die es noch heute für einen Soldaten im Kampf mit dem Material gibt: seine rohe Gewalt durch die Stärke des Herzens zu überwinden.

Es war damals, vor nunmehr 2200 Jahren, das erstmalig in der Kriegsgeschichte, daß sich das Material so nachdrücklich zum Worte meldete. Im allgemeinen kannte der Kämpfer des Altertums, des Mittelalters, ja auch noch der beginnenden Neuzeit, keine Materialsorgen. Im Nahkampf brauchte er nur sein gutes Schwert, ein zwei Speere oder Lanzen, die ihm sein Troßwagen nachführte, sein Knäpfe zureichte. Für den Fernkampf enthielt sein Köcher gegen Hunderte Pfeile und seine Kriegsmaschinen, die Katapulte und Ballisten, waren schließtlich wieder für ein Massengewehr, noch ein Schnellfeuer eingerichtet, ja im Grunde überhaupt nicht für die Feldschlacht bestimmt. Zum Einsatz größerer Materialmengen kam es allenfalls beim Sturmstreife eines Stadtkrieges, einer Burgmauer. Auch die Erfindung der Feuerwaffen änderte wenig an dieser Tatsache. Auch jetzt kämpfte nicht Material gegen Material.

Erst die neuzeitliche Technik mit ihren vielfältigen Kriegsmaschinen, mit ihren schnellfeuernden Leichten und schweren Waffen brachte den Wandel. Noch zu Beginn des ersten Weltkrieges hielt sich das Material verhältnismäßig bescheiden im Hintergrund. Zwar meldete es im Bereich der Maschinengewehre und im Krachen der Haubitzen und Mörser seine Ansprüche schon unabweislich an, ließ aber als ein lieb war, unseren Anstrengungswort zu früh erlahmen; aber es hing sich doch noch nicht als Schwergewicht hemmend an alle Operationen.

Das trat erst um die Mitte des Krieges, auf dem Höhepunkt des Stellungskampfes, ein. In dem Bestreben, durch Zerschlagen des gegnerischen Abwehrsystems freie Bahn für die Bewegungskämpfe zu schaffen, wurden immer größere Materialmengen eingesetzt. Druck erregte Gegendruck. Der Verteidiger sparte erst recht nicht an Material. Feuer trat auf Feuer, Eisen auf Eisen. Die Waage schwang in der Regel — Verdun, die Somme, Flandern sind dafür die klassischen Beispiele — nach anfänglichen Erfolgen für den Angreifer und seine im Schwerpunkt der Kampfhandlung eingesetzten Überfälle an Material letzten Endes aus. Die Materialschlacht trat auf der Stelle. Für die menschlichen Nerven aber bedeuteten ihre Hüllenverletzung — ganz abgesehen von dem Blutzoll, den sie forderten — eine ungeheure Belastungsprobe, zumal wenn sie das Kampffeld in eine Trichterwüste oder ein Schlammmeer verwandelten. Die Last des Materials legte sich immer stärker auf Angreifer und Verteidiger, ließ allmählich die Kampftätigkeit verkleben.

Schon im ersten Weltkrieg versuchte man die Materialschlacht aus ihrer unfruchtbaren Starre zu lösen, indem man das Material in der Gestalt des Kampfwagens und des Flugzeuges selber beweglich machte, ohne zu einem endgültig befriedigenden Ergebnis zu kommen. Immerhin aber war es ein Anfang gemacht, der nur mit wenigstens zur Beendigung des großen Ringens beitrug.

Der gegenwärtige Krieg baut auf diesem Verstand auf. Seine ersten Feldzugsjahre waren Triumphzüge des beweglich gewordenen Materials. Sie riefen die Technik vermehrt auf den Plan. Sie verstärkte in unvorstellbar, ständig wachsenden Maße die Menge und die Wucht des beweglichen Materials. So kam es zu den beweglichen Materialschlachten, in deren Zeichen wir zur Stunde stehen. In ihnen wurden an einem einzigen Tage durch die deutschen Abwehrkräfte mehr bolschewistische Kampfwagen abgeschossen, als am Ruhmetag der Kampfwagenwaffe, am 21. November 1917 bei Cambrai

## Roosevelt: „Rom wird weiter bombardiert“

Angriffsbefehl vom US-Präsidenten - Zur Eroberung der Hauptstadt Italiens

**Washington, 23. Juli.** Präsident Roosevelt erklärte vor Pressekreisen, daß Rom weiter bombardiert werden würde. Diese Angriffe seien „unvermeidlich und notwendig“. Gegenüber den Fragen einiger Berichterstatter weigerte sich Roosevelt, zu dem Zweck des Papstes an den Generalisator von Rom Stellung zu nehmen. Seine Antwort dürfte auch eine Antwort sein, in diesem Fall logar die Übergangende.

Der Luftangriff auf Rom ist auf einen persönlichen Befehl des US-Präsidenten Roosevelt unternommen worden, wird in London politischen Kreisen betont, nachdem es angelehnt des unangenehm Erbes, das dieser Luftangriff in der neutralen Zeit und den katholischen Kreisen der Alliierten gefunden hat, zwischen den ausländischen britischen und nordamerikanischen Stellen an Außenbeziehungen über die Urheberlichkeit für diese Aktion gekommen ist.

Diese scharfe Stellungnahme in London ist darauf zurückzuführen, daß die Nordamerikaner nach der Zerstörung der Bombardierung Roms verurteilt hatten, die Urheberlichkeit den Engländern zuzuschreiben. Das der Luftangriff auf Rom eine nordamerikanische Angelegenheit ist, sollte schon daraus hervor, so erklärt man in London, daß die eingesetzten viermotorigen Flugzeuge Einheiten der nordamerikanischen Luftwaffe gewesen seien. Sofort nach Erhalt der Nachricht von dem

Terrorangriff auf Rom soll nach römischen Nachrichten Folgendes gesagt haben: „Es befiel mich Anblick, aus der Zerstörung der Basilika von San Lorenzo ein so großes Gebälge zu machen, wir haben ausreichend Geld, um den Schaden wiederherzustellen oder die Kirche noch länger als ehedem wieder zu bauen. Diese Zerstörung wird in der römischen Öffentlichkeit als ein tiefes Zeichen der plutokratischen Mentalität beurteilt, für die alle Dinge, Religion wie Politik, Kunst wie Wissenschaft, für Dollar käuflich sind.“

Die im wesentlichen auf Privatinitiative beruhende, von amtlicher Seite befruchtete teilweise Evakuierung Roms von der Zivilbevölkerung dauert an. Es handelt sich dabei nicht nur um die römischen Familien, die nach dem Terrorangriff auf Rom ihre Väterstadt verlassen, sondern auch um eine erhebliche Zahl von Evakuierten aus anderen Teilen Italiens, die ihre im Norden und Süden gelegenen Städte infolge der schweren Terrorangriffe verlassen nach Rom als Zuflucht suchten. In der Hoffnung, daß der Feind sich an dieser Stadt nicht vergehen werde. Die teilweise Evakuierung Roms stellt die finanzielle und häußliche Drainage von neue Aufgaben, zumal die Umgebung Roms nicht rechnet ist, mehr als eine Bestätigung Teil der Evakuierten aufzunehmen, so daß weiter entfernt gelegene Gebiete Italiens für Unterbringung dieser Familien herangezogen werden müssen.

## Der Auslandsspiegel:

### Bauliche Neugestaltung Groß-Sofias

Unser Vertreter in Belgrad: Bebauungsplan von Prof. Muesmann-Dresden aufgestellt

**gr. Belgrad, 23. Juli.** Im Westen Sofias erstreckt die Vermahlung der bulgarischen Hauptstadt eine Wohnsiedlung, die hinsichtlich der Lage und Aufgliederung als vorbildlich angesehen werden muß. Es handelt sich um ein Projekt von 704 Wohnungen, das hier als neuer Stadtteil heranzuwachsen. Die Aufgabe, die die bulgarische Regierung der Stadt Sofias aufgestellt hat, ein Plan, der schließlich durch Sobranjensbeschluss zum Gesetz erhoben wurde. Damit wurde die Grundlage für Groß-Sofia gelegt.

Bei der Aufstellung des General-Bebauungsplans wurde an Besondere angenommen auf die weitere Entwicklung Sofias, dessen Bevölkerung man, wie der Leiter der Städtebauabteilung von Sofias unternahm mitteilte, in fünfzig Jahren auf etwa 800.000 Einwohner läßt. Die Entwicklung Sofias ging in der Tat sehr rasch vor sich. Die Bevölkerung hat von 31.000 im Jahr 1887 auf 290.000 im Jahr 1934 und auf etwa 400.000 im Jahre 1940 zugenommen. Die Bevölkerung, die durch diese Zahl bereits deutlich übersteigt, hat die bulgarische Entwicklung hatte allerdings auf ihre Stadtentwicklung. Die besonders nach dem ersten Weltkrieg ein-

stehende Bauartigkeit sah beispielsweise in den Jahren 1919 bis 1926 neunzehn neue Stadtteile emporsteigen, die in keinem Zusammenhang mehr mit der Innenstadt stehen. Viele Baracken wurden widerrechtlich in Besitz genommen und ohne jegliche Ordnung bebaut. Deshalb ist auch der General-Bebauungsplan in seinem Entwurf für Sofias etwas entweichendes, als er das unorganisierte in der Stadt liegt in feste Bahnen leitete.

Geschlossen werden sich von den Randgebieten bis in die einzelnen Stadtviertel ziehen und dort Verbindung mit den vorhandenen Bebauungen finden. Die Lösung des Verkehrsproblems wird sowohl den Fern- als auch den Durchgangsverkehr berücksichtigen, um den Stadtkern in dieser Verbindung zu entlasten. Die Lösung dieses Verkehrsproblems wird durch die Lösung der Bebauung von Sofias erreicht werden, auch einzelne Stadtviertel eine häußliche Umgestaltung erfahren, so der Kirchenplatz von Alexander-Newitski-Straße. Der Schwund, den Sofias heute bereits in seinen südlichen äußeren Anlagen und in seinen rechten Brunnengebieten aufweist, wird eine zweifelhafte Erweiterung finden. Es scheint eben doch etwas Nahres an der Vorgabe über die Entwicklung Sofias zu sein, jener Zustand, der durch die bulgarische Entwicklung hatte allerdings auf ihre Stadtentwicklung. Die besonders nach dem ersten Weltkrieg ein-



überhaupt zum Einsatz kamen, wurden in den zwei ersten Wochen der Kämpfe zwischen Belgien und Ostfrankreich bolschewistische Kampfgeschwader zerstört oder erbeutet (die Zahl hat sich in den letzten Tagen noch bedeutend erhöht. D. Schriftzug), das ist das Material von 60 Panzerbrigaden, waren die Sowjets ganze Artillerieverbände in den Kampf, deren Munitionsvorräte sich bisher noch nicht in Zahlen lassen ließ. In ähnlichen Grenzen bewegen sich die Zahlen des Materialeratzes in den Luftkämpfen über dem Scheldtgebiet und seinen Zubringerstraßen.

Mehr denn je könnte man daher annehmen, ist das Material Trumpf in der Schlacht geworden. Dennoch auch hier ründet sich der Kreis. Wie an den Thermopylen ist es auch am Donez und Mus nicht das Material, sondern die Moral, die den Ausschlag gibt, sind es der Kampfwille und die Kampfkraftigkeit der Männer, die das Material zur Wirkung bringen, die die Waagschale in der Materialschlacht zu den einen oder anderen Gunsten sinken lassen. Denn alles Material bleibt totes Eisen, wenn nicht lebendige Herzen schlagen, die in ihm ein Instrument des Sieges sehen.

### Inergriffende Abwehr im Osten

(Fortsetzung von Seite 1)

gemeinere Vordens mit schmerzlichen Einflüssen an Menschen und Kriegsgerät besaßen zu müssen. Dabei stellen die von ihm erzielten Gewinne keineswegs einen entscheidenden Fortschritt dar, die deutschen Streitkräfte sind in der Abwehr weit mehr als die feindlichen Angriffe in jeder neuen Stellung mit der gleichen Fähigkeit ab und zwingt den Gegner an einer fortwährenden Sicherung seiner Erträge, die notwendigerweise eine ständige Annahme neuer Verluste mit sich bringt. So bedeutet auch die im Wehrmachtbericht erwähnte Nennung des Westflüßels von Sibirien, die unabhängig vom Feinde durchgeführt wurde, nur eine der vielen lauffähigen Formen, die der deutsche Abwehrkampf in der Abwehr bedient, um ihre Kräfte auf die jeweils entscheidenden Punkte zu konzentrieren und läßt daher eine baldige Stabilisierung der Lage an den anderen Abschnitten der Front nicht zu erwarten.

Die feindliche Propaganda plant, die augenfällige Entwicklung für ihre Zwecke am zutreffendsten dahin charakterisieren zu können, daß sie behauptet, die deutsch-sowjetische Front sei heute an allen Fronten auf die Defensive übergegangen, daß die Wehrmacht die Wehrmacht der Wehrmacht habe machen müssen, daß die deutschen und verbündeten Truppen aus der sichtbaren Verteidigung heraus höchst schnell mit hinteren Offensivaktionen auszuführen werden, behauptet aber die "Sowjetfive" der Wehrmacht für den Gegner nichts anderes als einen unausweichbaren Niedergang, seine Kräfte einen Abwärtsschritt auszuweisen, den sie auf das Schlimmste im Weltkriegsverlauf sieht. Das ist für die Kämpfe auf Sibirien, es gilt jedoch auch in ganz besonderem Maße für die Ostfront, wo sich die Kämpfe für die Sowjets immer mehr zu einer Abwärtsentwicklung hinwenden. Am 17. Juni wurden in der Ostfront von 3000 Kilometer langen Front vom Ladoga bis zum Kubanbrückenfeld spielt sich heute ein Vermittlungsabstand ab, das dem Volkswissen seine offene Wahl läßt, als die letzten Wehrmacht aus dem abgewandten Gewissensdruck herauszuführen. Die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen einzugehen, der höhleren Ring des deutschen Dummheit überhaupt niemals zu durchbrechen. Das an der Ostfront ist eine der besten Alternativen, die die Wehrmacht selbst in der Hand und ist das haarscharfste positive Merkmal in der großen europäischen Entscheidung, um die heute auf den Schlachtfeldern des Ostens gerungen wird.

Stefan Utsch:



Ein Roman von Stefan Utsch

40. Fortsetzung

"Sie hat Angst vor dir. Es muß etwas Furchtbares geschehen sein. Die Stimme der Schwermüde."

"Das ist ein Teil über mich geäußert?"

"Waren es die tiefen Schichten des Waldes, die sein Antlitz veränderten? Er wollte die Frage hatten Tonen, neigte den Kopf mit angespannten Sinnen der Schwermüde zu."

"Nein, sie hatte nur Worte der Enttäuschung für dich. Vielmehr, es waren Worte 'i Güte und - Nie!'"

"- Ich du, es sind doch stets die Unbestimmten, die Unruhe erzeugen!"

"Sie läßt sich nicht davon beeinflussen. Es banat sie nur um sich selbst. Du hast für die Wehr ihre unerschütterliche Unabhängigkeit genommen. Sie denke, wenn du dich mit ihr ausgesprichst, wird sich alles wieder einlenken lassen. Mein Gott, sei doch vernünftig, Alfred! Du darfst nicht mich 'aufwachen' begehren. Ich will nicht in der Welt sein, mich nicht wachen, was vorkommt!"

"Ich werde ihren Weis auch dann finden, wenn sie wieder zum Grabstein geht!"

"Du darfst es nicht, Alfred!"

"Sie ist schön, die Gisa - unglücklich schön!"

"Ein Wald, in dem heller Schein lag, traf ihn von der Schwermüde."

"Und - wo soll das hinführen?" fragte Rena tonlos.

Er blieb stehen.

"Das weiß ich, noch nicht! Sie hat mich in ihre mich, das Empfinden meines Herzens zu verstehen. Sie hat nie den Schein in mich gehabt, zu gerühren. Ich möchte mich der

## Weltarbeitskonferenz - Lärmung für die Profintern

Gleichschaltung der Arbeiterbewegungen der Welt unter kommunistischer Führung

vs. Lissabon, 23. Juli. In Genua soll am 26. Juli eine "Weltarbeitskonferenz" beginnen, an der Vertreter der Arbeiterbewegungen Großbritanniens und der USA sowie aus dem britischen Empire und aus Indien erwartet werden. Von den großen amerikanischen gewerkschaftlichen Dachorganisationen wird die CIO einen Vertreter entsenden, während die AFL angeblich noch nicht offiziell teilgenommen hat. Bismarck ist diesem Kongress mit dem hochtönen Namen geht, kann man einer etwas verärgert am Hände gegebene Erwähnung seiner Zielsetzung entnehmen. Danach soll er mit Hilfe eines "Weltzentralbüros" ein Drazen für eine Zentralisierung und Gleichschaltung der Arbeiterbewegungen in der ganzen Welt ermöglichen.

Überlegt man die in dem Begriff "Weltarbeitskonferenz" gegebene Umschreibung der "Weltarbeitskonferenz", so sind die Vertreter in die Weltarbeitskonferenz einfinden werden, die in dem Kongress mit dem höchsten Namen Ziel dieser Zusammenkunft sogenannter Arbeitervertreter in großem Maße besteht. Es geht ersichtlich um nicht mehr und nicht weniger als einen neuen Namen für die Profintern, die kommunistische Gewerkschaften.

Internationalen, die angeblich in alten Gewand bisher für die Gewerkschaften außerhalb der Grenzen der Sowjetunion nicht annehmbar war. Der kommunistische Weltarbeitskonferenz in London, das die Weltarbeitskonferenz zu einer weiteren Probe in einer anderen Sprache seines Weltarbeitskonferenzprogramms gereizt führt.

In diesem Zusammenhang gewinnt der beteiligte Weich des Generalsekretärs des britischen Gewerkschaftsrats, Sir Walter Gifford, in London an Bedeutung, der mit unangelegentlich den Zweck der Weltarbeitskonferenz der britischen Arbeiterorganisationen und als Folge davon auch der Labour-Partei, die sich auf ihrem Plingkongress noch etwas gewehrt hat, auf das durch die britischen Kommunisten als Brautwerbung vorgeschlagenen Bündnis des Weltarbeitskonferenz einzuweichen. Schließlich wird sie doch dahin kommen, wo sie Moskau und sein neuer Adjutant Gifford haben wollen. Das man auf diesem Weg schon weit vorgeschritten ist, beweisen die Aussagen von Gifford, nach denen eine Erklärung entworfen wurde, in der die grundsätzlichen Prinzipien der Kooperation zwischen den Gewerkschaften Englands und der Sowjetunion festgelegt worden seien.

## An einem Tage 566 Sowjetpanzer vernichtet

105 Flugzeuge im Osten abgehoßen - Der deutsche Wehrmachtbericht

dnb. Aus dem Wehrmachtbericht, 23. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind behalte seine Störangriffe gegen die Ostfront auf weitere Abschnitte aus. Trotzdem blieben auch gestern keine Verluste, ohne Rücksicht auf die Verluste der Verbände, die im Kampf mit dem Feind zu kämpfen hatten. Die Verbände der Wehrmacht sind in der Lage, die feindlichen Angriffe zu parieren und die feindlichen Panzer zu vernichten. In den letzten 24 Stunden wurden 566 Panzer vernichtet. Die Verluste der Wehrmacht betragen 105 Flugzeuge.

wurden durch Feuer und Minenfeld 16 feindliche Flugzeuge abgehoßen.

Auf Sibirien hat es gestern im mittleren Abschnitt zu schweren Kämpfen, in deren Verlauf mehrere Angriffe auf wertvolle Abschnitte abgewehrt wurden. Im westlichen Abschnitt wurde eine einwöchige Verteidigungslage bezogen. Der Feind schickte hier nur zögernd. Die feindlichen Angriffe wurden abgewehrt. Im nördlichen Abschnitt gegen den Nachschub des Feindes wurden mehrere Angriffe auf die Luftwege durch feindliche Bomber abgewehrt.

Am Abend Reichsbesuch und städtisch des Landbesuch begann der Feind die von der deutschen Führung erwarteten Angriffe nach harter Artillerievorbereitung mit Panzer- und Schützentruppen vorzugehen. Die feindlichen Angriffe wurden abgewehrt. Die Verbände der Wehrmacht sind in der Lage, die feindlichen Angriffe zu parieren und die feindlichen Panzer zu vernichten.

Aus dem italienischen Wehrmachtbericht, 23. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag meldet u. a.: Angreifende deutsche Panzertruppen sind in den letzten 24 Stunden durch die italienischen Truppen abgewehrt worden. Die Verbände der Wehrmacht sind in der Lage, die feindlichen Angriffe zu parieren und die feindlichen Panzer zu vernichten.

100.000 RM für fluchtigen Bandenauflösung

RD. Agrar, 23. Juli. Die deutschen Mittelstände werden in den nächsten Tagen auf den Kopf des Aufstiegs der kommunistischen Banden in Albanien, namens Tito alias Josip Broz einen Preis in Höhe von 100.000 RM ausgesetzt. Diese Maßnahme der deutschen Mittelstände wird ein Licht auf das gegenwärtige Endstadium der Bandenbewegung in Albanien. Die Banden sind an sich vergrößert und in alle Winde zerstreut. Tito vergrößert sich jetzt in Nordwest-Albanien.

Die Nachrichten von zwei Kommunikation überfallen in der Nacht auf die feindlichen Schiffe vor der Küste von Afrika. Die feindlichen Schiffe wurden vernichtet. Die Verbände der Wehrmacht sind in der Lage, die feindlichen Angriffe zu parieren und die feindlichen Schiffe zu vernichten.

Neuer politischer Wording in Bulgarien

dnb. Sofia, 23. Juli. Das bulgarische Innenministerium gibt bekannt, daß in der Wehrmacht der stellvertretende Regierungschef von Plodiv, Nikola Grotzloff, auf

Britische Matrosen gesücht

ep. La Zien, 23. Juli. Zu einer Schiffsreise, es in der Mergelins-Nacht bei der Ausfahrt eines Schiffe vor Afrika Schiffschiff vorlegt und ist bald darauf seinen schweren Verletzungen erliegen.

Mutter gegenüber oft in demselben Anfall. Der Feind in meinem Verhältnis zu deiner Sölling war aus Deutschland zu entfernen. Ich habe einen gewissen Erfolg erzielt, das ist sehr interessant beobachtet. Aber in meinem Vater stand dir ein letzter Schiedsrichter zur Seite. Und mein Verfall war auch nicht ohne Kraft. So sehr ich die Mutter liebe, ich dünne ich die kleine Niederlage. Ein paar Tränen hat's gekostet, wenn ich immer gerührt, wenn ich bei Frauen Tränen sehe. Jedoch las ich sie in diesem Fall lieber bei der Mutter als bei dir, offen gehandelt. Du hast mich auf deiner Seite, und vor allem dem Vater, wie ich erwähnt, es war ein unerwarteter Abend, als ich dachte die Entscheidung über deine Zukunft sei. Das Verhalten des Vaters war herzlich - so was ich nicht erwarten konnte. Ich bin sehr dankbar. Gutes, es gibt wenige Männer, die mir so imponieren wie der Vater. In ihm liegt und wirkt der aufbauende und alles erhaltende Geist dieser Zeit. Wenn mir hundert solcher Gärten in der deutschen Heimat hätten, käme mir kulturell und wirtschaftlich eine große Erlöse, die bisher kaum beschränkt wurde. Aber das nur nebenbei!"

aufgenommenen fand, lag ganz abseits von meinem Weg, im dichten, scheinbar endlosen Wald. Ich bin der Meinung, daß es hier nicht um einen reinen Zufall handelt."

"Sie sagte, du habest sie vor dem Tode bewahrt?"

"Einer wäre sie verloren, ja! Wie rätselhaft lud unsere Wege, Rena, finden du das nicht auch? Eine Stunde war schicksalhaft für mich, ich hätte es immer deutlicher und klarer. In mir war etwas entschieden, von dem ich sich dahin nichts wachte. Du kennst Gisa - ich kenne sie nur auch. Du hast sie damals leidenschaftlich vertrieben! - nun hat sie meine Liebe auch. Ich das verdammt, Rena?"

"Nein", erwiderte sie leise. "Aber was soll nun werden?"

"Das muß man abwarten, Schmechel!"

"Ich habe Angst", gestand sie. "Immer noch, ich habe Angst.""

"Ich sehe vorwärts, nicht zurück!"

"Es wird mir ganz schwer ums Herz!"

Da blieb er stehen und nahm ihre Hand.

"Siehst du, Rena, nun befällt dich Schwäche. Freundlichkeit auf halbem Wege - ich dachte, du wärest zu erhaben dafür. Wir sind nicht bereit, die Schuld an einer Vergangenheit auf das Haupt eines unglücklichen Weibes unserer Zeit zu laden. Sie sollte nicht zu lennen, die ein Sackdorn zu seinen gereicht sind. Das wiederholt meinem Gewissensgefühl. Ich habe leider die nicht zu unterschätzende Kraft, einen Mann über die Seele eines einzelnen zu wägen. Sie breitet ihn aus, wirksam und unbeschädigt in den Tüchern. Das ist hart und teuflisch. Mich befiel, dich in diese Gedanken zu versetzen. Ich pflege sie mit Genügsamkeit - auch mir die Wägen für eine aufrechte Beurteilung aller Dinge, insbesondere jene, die die Moral angehen!"

"Du wirst auf große Widerstände stoßen!" Rena las beunruhigt an ihm auf. So hatte er noch nie zu ihr gesprochen.



„Er hat mich rausgehoren, weil er meinen Kasten als Stützpunkt braucht.“

### Die japanischen Erfolge bei Rendoo

dnb. Tokio, 23. Juli. Seit der Landung der Nordamerikaner auf der Insel Rendoo (Salomonen) erzielten die Japaner in der Zeit vom 20. Juni bis zum 20. Juli folgende Erfolge: Es wurden 26 Bombardierflugzeuge abgeschossen und 23 Kriegs- und Transporter zerstört sowie ein Kreuzer und vier Transporter schwer beschädigt. Unter den verletzten Schiffen befinden sich fünf Kreuzer, fünf große Zerstörer, ein Zerstörer, ein Spezialschiff, zwei nicht identifizierte Kriegsschiffe, vier Transporter, ein Torpedoboot und ein Kreuzer, der in der Luft lag. Während der gleichen Zeit wurden 86 eigene Maschinen abgeschossen oder beschädigt.

### Erster USA-Luftangriff auf Sawa

dnb. Tokio, 23. Juli. Den ersten feindlichen Luftangriff auf die japanische Insel Sawa (Solomonen) meldet die japanische Zeitung "Asahi". Drei viermotorige USA-Bomben erzielten in sehr großer Höhe über Sawa schwere Verluste nach Verbrennen an den japanischen Militäranlagen verursachten.

### Politische Rundschau

Als Stellvertreter in einem Sturzfluggeschwader trat an der Ostfront der Ritterkreuzträger Oberleutnant Karl Sigler.

Zum Nachfolger des gefallenen Generalmajors wurden der italienischen Kavallerie, General Gagnon, wurde Generalleutnant Gertel ernannt.

Verkehrsminister Senator Vittorio Cini ist aus Gesundheitsgründen von Duce seines Amtes enthoben worden. Zu seinem Nachfolger wurde Nationalrat Giuseppe Saverio, Unterstaatssekretär im gleichen Ministerium, ernannt.

Der Leiter der italienischen Kolonialpolitik "Alone Coloniale" wurde zum Generalleutnant des italienischen Luftwaffenministeriums ernannt.

Die Direktoren einer englischen Schiffbauengesellschaft wurden der Befragung angekauft.

Die Übergabe der französischen Kolonien in Shanghai an die Nationalregierung findet am 30. Juli statt.

Die Kollaborateure nach Afrika wird den tschechischen Wohnheimern aus dieses Jahr unmöglich sein, da die britische Regierung keine Schiffe zur Verladung lassen kann.

Generalmajor Burkhard Vinzent, Hauptlehrer der Karl-Friedrich-Lager, Druck u. Verlag Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle 33, Waldschloßstraße Nr. 78/81. - Preis 24. Benzinspreis monatl. 2,30 RM. (einschl. Postenpost.)

"Es liegt alles bei Gisa. Nicht bei dem Eltern, wo du weilst?"

Sie mußte seine Hand drücken. Es dunkelte in den Gedanken. Eine Gule rief aus ferngelegten Wänden des Waldes, verängstigte Vogel piephte.

Erst in der Nacht traute im Wehrmacht zum Oberstabschef des Reiches noch nicht. Alle anderen Familienmitglieder waren längst zur Ruhe gegangen. Daßberg brachte wenig Schlaf. Er war ein Mensch voller Spannung. Seine Nerven schienen von Angst zu sein.

Er lag am Frühstück, schrieb in ein Buch, das er sorgfältig führte. Es lag rechts in einem Wehrmacht. Seine Erfahrungen und Studien im Wehrmacht und Hüttenbau wurden darin festgehalten, für die Nachkommen der Familie. Seine hatte er seine Fortschritte aus der Vorgehens des Hofmanns zum Abgleich der Nacht.

Er erhob sich zum Tisch und ging zum öffentlichen Fenster. Deller Mundsetzt überflutete das Tal und die Berge. Es war eine seltsame Frühlingssnacht. Lieber dem Tisch schwebten kleine Wolken, besten das Wasser zu. Er lag die frische Nachtluft tief in seine Lunge. Sein Blick war klar wie am frühen Morgen nach langem Schlaf. Er sah keine Müdigkeit. Langsam schritt er zurück zum Schreibtisch, nahm das Telefon zur Hand. Der Wehrbeauftragte meldete ihm, Daßberg befehle, seinen Schimmel in einer Vertiefung vor dem Stall reitfertig zu halten.

Er setzte sich wieder vor den Tisch, las noch einmal sorgfältig das Wehrschreiben durch. Es lautete:

Um den immer größer werdenden Offensiv der Weltwirtschaft an zu fassen, sind in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Offensivherstellung, der Wirtschaft und der Erzeugnisse zu verzeichnen gewesen, die den Ansehen erwecken, daß der höchsten ein Produkt unserer Zeit sei. (Fortsetzung folgt)











Blick in die Welt

Balkanpender Zitate überflossen
Der Sender, der sich in den letzten Tagen...

Die sechs Millionen im Durchschnit...
Die sechs Millionen im Durchschnit...

Die sechs Millionen im Durchschnit...
Die sechs Millionen im Durchschnit...

Die sechs Millionen im Durchschnit...
Die sechs Millionen im Durchschnit...

Turnen - Sport - Spiel

Leichtathletik-Kriegsmannschaften
Es geht von ganz außergewöhnlicher Kraft...

Die sechs Millionen im Durchschnit...
Die sechs Millionen im Durchschnit...

Die sechs Millionen im Durchschnit...
Die sechs Millionen im Durchschnit...

Die sechs Millionen im Durchschnit...
Die sechs Millionen im Durchschnit...

aus der Wirtschaft

Strassen- und Bahnen in Halle
Die vorläufige Liste der Strassen- und Bahnen...

Die sechs Millionen im Durchschnit...
Die sechs Millionen im Durchschnit...

Die sechs Millionen im Durchschnit...
Die sechs Millionen im Durchschnit...

aus der Wirtschaft

Strassen- und Bahnen in Halle
Die vorläufige Liste der Strassen- und Bahnen...

Die sechs Millionen im Durchschnit...
Die sechs Millionen im Durchschnit...

Die sechs Millionen im Durchschnit...
Die sechs Millionen im Durchschnit...

Familien-Anzeigen

- Georg Peter, Die Geburt eines...
Georg Peter, Die Geburt eines...

Halle (Saale), Besenzer

- Halle (Saale), Besenzer...
Halle (Saale), Besenzer...

Halle (Saale), Besenzer

- Halle (Saale), Besenzer...
Halle (Saale), Besenzer...

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

- KIRCHLICHE NACHRICHTEN...
KIRCHLICHE NACHRICHTEN...











# MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 202

HALLE (SAALE)

SONNABEND, DEN 24. JULI 1943

Die Karte des Tages



Abkürzung: West

**Bahnprojekte zur Entlastung des Suezkanals**

In den neuen Vorhaben der britisch-amerikanischen Verkehrspolitik im Nahen Osten wird die Tendenz sichtbar, sowohl die ägyptischen Häfen wie den Suezkanal zu entlasten und die Transportmöglichkeiten aus dem Räum des Roten Meeres nach dem Persischen Golf und seinem Hinterland nicht ausschließlich auf die Eisenbahn- bzw. Straßenverbindungen Kairo-Haifa-Beirut-Bagdad-Basra zu stützen. Zu diesem Zweck sind Verhandlungen angloamerikanischer Verkehrstechniker mit Vertretern der saudiarabischen Regierung im Gange, deren Hauptthema das Projekt eines Bahnbaues von dem saudiarabischen Stadt Djidda am Roten Meer nach Okair am Persischen Golf und sodann die Weiterführung der Linie über Koweit nach Basra ist. Durch den Bau dieser transarabischen Bahn soll der Verkehr Rotes Meer-Persischer Golf unabhängig von den syrischen und palästinensischen Verbindungen gestaltet werden. Auf dem Djidda gegenüberliegenden Ufer des Roten Meeres ist eine Bahnhöhle von Port Sudan nach Kossair projektiert. Kossair wurde in letzter Zeit als Ausweichhafen für Port Sudan und Suez benutzt. Er soll seinerseits Anschluss an die ägyptische Stadt Keneh gewinnen, die den Umschlaghafen für den Flussverkehr auf dem Nil und den Ausgangsort der Eisenbahnlinie nach den Kharza-Oasen darstellt.

**ER für Eisenbahnen im Fronteinsatz**

Am Berlin, 23. Juli. Der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Dr. Gengenmüller befuhr die Reichsverkehrsdirektionen im Osten und konnte in einem Betriebsbeispiel mehrere deutsche Eisenbahner, die sich im Fronteinsatz und im Kampf gegen Banden bewährt haben, mit dem ihnen vom Führer verliehenen Eisernen Kreuz 2. Klasse oder mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern auszeichnen.

**17 italienische Jahrgänge einberufen**

Dr. v. L. Rom, 23. Juli. Im Zusammenhang mit den durch die Kriegslage im Mittelmeer und auf Sicilien verdoppelten militärischen Aufgaben, die Italien in Zusammenarbeit mit Deutschland zu lösen hat, wurde in Rom am Freitagvormittag die Einberufung aller zum Wehrdienst tauglichen Italiener der Jahrgänge 1907 bis 1922 bekanntgegeben. Soweit sie nicht bisher schon unter den Waffen standen, die Einberufung der Angehörigen dieser Jahrgangsklassen erweist sich unabweisbar als alle, gleichmäßig zu beabsichtigen, mit dem ohne Rücksicht auf die Waffenkategorie, dem sie angehören, gleichmäßig werden alle zum Wehrdienst befähigten Tauglichen der Jahrgänge 1914 bis 1922 einberufen. Sämtliche früher für Einzelfälle organisierten Sonderbewilligungen, Ust-Einstellungen usw. sind aufzuheben.

Die Bestellung zum Wehrmachtsteil aller unter diese Wehrpflicht fallenden Wehrdiensttauglichen hat innerhalb der zweiten Augustwoche zu erfolgen. Die Bedeutung dieser Anordnung ist auch darin zu erblicken, dass die Einberufung der Wehrdiensttauglichen der Jahrgänge 1907 bis 1922 einberufen. Sämtliche früher für Einzelfälle organisierten Sonderbewilligungen, Ust-Einstellungen usw. sind aufzuheben.

## Unererschütterliche Abwehr der deutschen Ostfront

Die gewaltige Abwehrschlacht dehnt sich weiter aus - Die beweglichen Verteidigungsoperationen auf der Insel Sizilien

ri. Berlin, 23. Juli. Die Abwehrschlacht an der Ostfront haben infolge der nun fast auf alle Frontabschnitte ausgebreiteten Stöße des Gegners ein Ausmaß erreicht, das einen neuen Höhepunkt des ganzen Krieges darstellt. Mit allen Kräften versuchen die Sowjets, die deutschen Stellungen zu durchbrechen und sich damit den Weg zu einer Entfesselung zu bahnen, die den Erfolg des diesjährigen Sommerfeldzuges endgültig auf ihre Seite zuwenden soll. Sie werfen dabei ungeheure Mengen an Menschen und Material in den Kampf, ohne mehr zu zögern, als das ihre angelegenen Absichten auf das Jagdgebiet bestimmt werden.

Die in den letzten Tagen veröffentlichten Verlautbarungen sprechen in dieser Hinsicht eine mehr als deutliche Sprache. Trotzdem bringt fast jeder Tag eine neue Steigerung der feindlichen Offensiven, und wenn auch ein vorläufiger Erfolg erzielt, so erfordert die Zurückweisung der bolschewistischen Durchbruchversuche von unseren Truppen doch härteste Anstrengungen und eine Einheits-

bereitschaft, deren heldenmütige Unbezwingbarkeit erst in einer späteren Zeit voll gemahnt werden kann. Im ganzen gesehen, sind die Überlebenden des deutschen Soldaten und seiner Hilfstruppen so klar zutage getreten, als in diesen Wochen, die die bewegliche deutsche Abwehrkraft immer wieder den feindlichen Massenangriffen zum Scheitern bringt und allen feindlichen Propagandaaufbau zum Trüb an der gesamten Ostfront ebnen das Feld behauptet. Sie zwingt gleichzeitig den Gegner, sich mehr und mehr zu verziehen, und lenkt dadurch die Entschlossenheit immer mehr in die Richtung der großen strategischen Konzeption, die den deutschen Militärplänen im gegenwärtigen Stadium des Krieges zugrunde liegt.

Auch auf Sicilien wendet die deutsch-italienische Verbindung die von ihr herausgearbeitete und oft bewährte Methode der elastischen Verteidigung mit gutem Erfolg an. Der Gegner findet es hier im Verhältnis nicht weniger verfruchtbar als die wiederholte gegen die bewegliche operierende Asienfront antreten und jeder Fußbreite (Fortsetzung auf Seite 2)

## Die Materialschlacht

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Die Kämpfe an der Ostfront haben sich zu einer Materialschlacht größten Ausmaßes entwickelt. Die Ausföhrungen unseres militärischen Mitarbeiters gewinnen dadurch an Interesse und Bedeutung. Der Perserkönig stößt mit unerschöpflichen Heerschaaren gegen Griechenland vor. Am Thermopylen-Paß wird ihm halt geboten. Spartaner sind es, offenbar nur eine Handvoll Leute. Aber Xerxes weiß um ihre Kampfkraft. Er möchte Blut sparen. Er will nicht unnütz Menschen im Nahkampf opfern. Er will im Masseneinsatz von Fernwaffen ihren Widerstand brechen. Er läßt dem Anführer der kleinen Schar, dem König Leonidas, sagen: „Ergebt euch! Unsere Pfeile werden so dicht fliegen, daß sie die Sonne verduckeln.“ Wir wissen nicht, ob der Großkönig in der Tat die Mittel besaß, im Rahmen der damaligen Zeit eine Materialschlacht zu entfesseln. Wir wissen nur, daß Leonidas mit der Antwort: „Nun gut, so werden wir im Schatten fechten“, die einzige Lösung fand, die es noch heute für einen Soldaten im Kampf mit dem Material gibt: seine rote Gewalt durch die Stärke des Herzens zu überwinden.

Es war damals, vor nunmehr 2200 Jahren, das erstmalig in der Kriegsgeschichte, daß sich das Material so nachdrücklich zum Worte meldete. Im allgemeinen kannte der Kämpfer des Altertums, des Mittelalters, ja auch noch der beginnenden Neuzeit, keine Materialorgane. Im Nahkampf brauchte er nur sein gutes Schwert, ein, zwei Speere oder Lanzen, die ihm sein Troßwagen nachführte, sein Knäpfe zureichte. Für den Fernkampf enthielt sein Köcher genügend Pfeile und seine Kriegsmaschinen, die Katapulte und Ballisten, waren schlichte, weiche Waffen für ein Massen-, noch ein Schnellfeuer eingerichtet, sie im Grunde überhaupt nicht für die Feldschlacht bestimmt. Zum Einsatz größerer Materialmengen kam es allenfalls beim Sturmreitschießen einer Stimmwallerung einer Burgmauer. Auch die Erfindung der Feuerwaffen änderte wenig an dieser Tatsache. Auch jetzt kämpfte nicht Material gegen Material. Erst die neuzeitliche Technik mit ihren vielfältigen Kriegsmaschinen, mit ihren schnellfeuernden leichten und schweren Waffen brachte den Wandel. Noch zu Beginn des ersten Weltkrieges hielt sich das Material verhältnismäßig bescheiden im Hintergrund. Zwar meldete es im Belfern der Maschinengewehre und im Krachen der Hauptkisten und Mörser seine Anpassungsversuche unvorsichtig an, ließ öfter als uns lieb war, unseren Angriffsschwung zu früh erlahmen; aber es hing sich doch noch nicht als Schwergewicht hemmend an alle Operationen.

Das trat erst um die Mitte des Krieges, auf dem Höhepunkt des Stellungskampfes ein. In dem Bestreben, durch Zerschlagen des gegnerischen Abwehrsystems freie Bahn für die Bewegungskämpfe zu schaffen, wurden immer größere Materialmengen eingesetzt. Druck erzeugt Gegenruck. Der Verteidiger sparte erst recht nicht an Material. Feuer traf auf Feuer, Eisen auf Eisen. Die Waage schwang in der Regel — Verdun, die Somme, Flandern sind dafür die klassischen Beispiele — nach anfänglichen Erfolgen für den Angreifer und seine im Schwerpunkt der Kampfhandlung eingesetzten Ueberfülle an Material letzten Endes aus. Die Materialschlacht trat auf der Stelle. Für die menschlichen Nerven aber bedeuteten ihre Hüllenverheilung — ganz abgesehen von dem Blutvergießen, den sie formten — eine ungeheure Belastungsprobe, zumal wenn sie das Kampffeld in eine Trichterwüste oder ein Schlamm-Meer verwandelten. Die Last des Materials legte sich immer stärker auf Angreifer und Verteidiger, ließ allmählich die Kampfkraft verblassen.

Schon im ersten Weltkrieg versuchte man die Materialschlacht aus ihrer unfruchtbaren Starre zu lösen, indem man das Material in der Gestalt des Kampfwagens und des Flugzeuges selber beweglich machte, ohne zu einem endgültig befriedigenden Ergebnis zu kommen. Inzwischen aber war ein Anfang gemacht, der nicht am wenigsten zur Beendigung des großen Ringens beitrug. Der gegenwärtige Krieg baut auf diesem Verlangnis auf. Seine ersten Feldzüge waren Triumphzüge des beweglich gewordenen Materials. Sie riefen die Technik vermehrt auf den Plan. Sie verstärkte in unvorstellbar, ständig wachsenden Maße die Menge und die Wichtigkeit des beweglichen Materials. So kam es zu den beweglichen Materialschlachten, in deren Zeichen wir zur Stunde stehen. In ihnen wurden an einem einzigen Tage durch die deutschen Abwehrkräfte mehr bolschewistische Kampfwagen abgeschossen, als am Ruhmestag der Kampfwagenwaffe, am 21. November 1917 bei Cambrai

## Roosevelt: „Rom wird weiter bombardiert“

Angriffsbefehl vom US-Präsidenten — Zur Eroberung der Hauptstadt Italiens

ge. Washington, 23. Juli. Präsident Roosevelt erklärte vor Reichsvertretern, daß Rom weiter bombardiert werden würde. Die Angriffe seien „unvermeidlich und notwendig“. Gegenüber den Fragen einiger Reichsvertreter meinte Roosevelt, daß dem Zweck des Bombardements an dem Generalplan von Rom Stellung zu nehmen. Seine Antwort betraf auch eine Antwort auf die Frage, ob

ein Angriff auf Rom soll nach römischen Vorstellungen Roosevelt gelagt haben: „Es besteht kein Anlaß, aus der Zerstörung der Stadt Rom von San Lorenzo ein so großes Ziel zu machen, wie haben anstreifend Geld, um den Schaden wiederherzustellen oder die Straße noch schöner als ehedem wieder zu errichten. Diese Meinung wird in der römischen Öffentlichkeit als ein typisches Zeichen der römischen Mentalität beurteilt, für die die römische Zivilisation vornehmlich, für Dollar fähig sind. Die römische Öffentlichkeit auf Privatinitiative von amtlicher Seite befruchtete Bombardierung Rom von der Zivilisation der römischen Familien, die der Angriff auf Rom ihre Wurzeln, sondern auch um eine erhebliche Anzahl von Evakuierten aus anderen Städten, die ihre im Norden und Westen Städte infolge der feindlichen Angriffe vertließen und Rom als Zuflucht suchten, in der Hoffnung, daß der Angriff auf Rom nicht vergeblich sein würde. Die Evakuierung Rom ist ein Schritt, um den Schaden in dieser Beziehung zu mindern, mehr als etwa den zehnten Evakuierten aufzunehmen, so daß fern gelegene Gebiete Italiens von der Bombardierung dieser Familien herantreten müssen.“



## Broß-Sofias

Muesmann-Dresden aufgefeldt

Die Stadt Sofia hat beispielsweise in den Jahren 1926 neunzehn neue Stadtbauwerke, die in keinem Zusammenhang mit der Innenstadt stehen, errichtet wurden widerrechtlich in einem und ohne jegliche Genehmigung errichtet ist auf der Generalplanung in jenem Sinne für Sofia verbindend, als es das unorganisierte Gebiet in freie Bahnen setzt.

Entschlossen werden sich von den Randgebieten bis in die einzelnen Stadtviertel hinein und dort Verbindung mit den vorhandenen Parkanlagen finden. Die Lösung des Verkehrsproblems wird sowohl den Fern- als auch den Durchgangsverkehr befriedigend, um den Stadtbauern in dieser Beziehung zu entlasten. Die Entwicklung dieses Gebietes wird durch die Errichtung von allen Ringstraßen. Sämtliche Bauarbeiten werden durch eine städtische Umgestaltung erleichtert, so der Rückgang auf der Alexander-Heinrich-Ringstraße. Der Entwurf, den Sofia heute bereits in seinen zahlreichen gärtnerischen Anlagen und in seinen reichen Brunnenanlagen aufweist, wird eine zweckdienliche Erweiterung finden. Es scheint eben doch etwas Schades an der Schönheit über die Brunnenschönheit Sofia zu sein, jeder Zierde ohne kunstwissenschaftlichen Reiz, die nur dort gefunden konnte, wo die beste Luft und das beste Wasser ist: das war Sofia.

auch ein kleiner Teil in dem umfangreichen General-Bauungsplan, den der deutsche Städtebauleiter Prof. Muesmann (Dresden) im Auftrag der Stadt Sofia aufgefeldt hat, ein Plan, der schließlich durch Sovranjehelium zum Gesetz erhoben wurde. Die Entwicklung dieses Gebietes wurde auch Beobachtungen genommen auf die weitere Entwicklung Sofias, dessen Bevölkerung man, wie der Leiter der Stadtbaubehörde von Sofia unlangst mitteilte, in fünfzig Jahren auf etwa 500.000 Einwohner ansteigen wird. Die Entwicklung Sofias ging in der Tat sehr rasch vor sich. Die Bevölkerung wuchs von 31.000 im Jahr 1887 auf 290.000 im Jahr 1934 und auf etwa 400.000 im Jahre 1940. Heute nach knapp drei Jahren, dürfte auch die Zahl bereits wieder über 500.000 betragen. Diese fürstliche Entwicklung steht allerdings auf ihrer Endstation. Die besonders nach dem ersten Weltkrieg ein-

